

Flüssiges Gold ist nachhaltige Leidenschaft

Margarete Göhmann ist neue Vorsitzende der Kreis-Imkergruppe / Förderung der Vielfalt wichtigste Aufgabe für die Zukunft

Von Anika Koob

CLIMBACH Wollte man die Leidenschaft von Margarete Göhmann in Zahlen ausdrücken, dann stünde zu Beginn dieser Liste die 500.000. So viele Mitarbeiterinnen sorgen rund um sie herum für einen reibungslosen Ablauf der täglichen Produktion. Sie vereinen sich in zwölf Völkern, heiligen genauso vielen Königinnen und lassen ihre „Dringtin“ Göhmann vor Stolz in die Sonne blinzeln. Ein prächtiger Spätsommertag ist es, als sie inmitten eines in genauso später Blütenpracht schwelgenden Wiesenstücks steht. „Heute sind sie gut drauf!“, flüstert sie, lässt noch ein wenig Rauch durch die Waben ziehen und deutet dann auf eine Wespe.

Die fliegenden Räuber können einem ganzen Bienenvolk immensen Schaden zufügen. Doch den „Mädeln“ im Haus eins auf der grünen Wiese geht es gut. Sie brummen zufrieden um Margarete Göhmann herum, lassen sich in die Waben schauen und versichern, dass der Honig 2018 ein besonders leckerer geworden ist. Und weiter geht es mit den Zahlen, denn die Frau aus Allendorf ist nicht nur passionierte Imkerin, sondern auch die Vorsitzende des Bienenzuchtvereins Lumdatal. „Fast genau vor sieben Jahren bin ich gewählt worden“, erinnert sie sich. Keine Intention hatte sie, dieses Amt zu bekleiden. Doch gerade die Männer im Vorstand ihres Vereins entschieden sich, dass sie die beste Wahl sei und schlugen sie vor. Seitdem wurde sie dreimal in ihrem Amt bestätigt.

Vor wenigen Wochen dann die nächste Überraschung: 487 Imker im Kreisverband Gießen schenken ihr durch Stellvertreter in der Wahl Vertrauen und votieren für sie als neue Vorsitzende der Kreisgruppe. Sie hat den 2704 Bienenvölker im Gepäck. „Das sind enorm viele“, lacht die Frau, die im wahren Leben die perfekte Kommunikation pflegt. Keine Frage, dass sie für so viele gelb-schwarze Hochleistungsarbeiterinnen längst an einer Image-Kampagne arbeitet, die so nahe an den Menschen ist, wie Leib und Seele es hergeben. Denn Honig kann mehr, als zu schmecken und Gesundheit zu vermitteln. Hinter jedem einzelnen Glas steht nun einmal Natur und Nachhaltigkeit. Heimat eben. Und die liebt Margarete Göhmann, auch wenn sie keine gebürtige Hessin ist. Nicht nur, wenn sie auf der Blumenwiese hinter ihrem Gartenort steht. Sondern auch dann, wenn sie mit Landwirten, Forstleuten und anderen Imkern über Blühstreifen spricht, das passende Saatgut aus der Region zusammenstellt und in Kooperation mit allen, die es interessiert, die so entstehenden Flächen pflegt, die nicht nur für Bienen, sondern für alle Insekten und Schmetterlinge schieres Überleben bedeuten. Denn: „Wo die Landschaft nach der Ernte oder Mahd leergeräumt ist, finden Insekten keine Nahrung mehr.“

» Wo die Landschaft nach der Ernte oder Mahd leergeräumt ist, finden Insekten keine Nahrung mehr.«

Margarete Göhmann

tragsreihen, um das Verständnis von allen Seiten zu fördern und so eine konstruktive Verhandlungsbasis aufzubauen.“

Vom traditionellen in den Köpfen verankerten Bild des klassischen Imkers habe man sich längst entfernt, betont sie: „Das ist nicht mehr der Rentner mit der Pfeife im Mundwinkel, der nicht über sein Können und Scheitern rund um die Biene spricht.“ Heute sind es schon Kinder, die in ihrem Garten mit Drohnchen, sind es Frauen, die in ihrem Garten stehen. „In Zeiten, in denen jeder über das Verschwinden der Insekten Bescheid weiß, ist das wichtig“, betont sie und erinnert sich an die eigenen ersten Schritte. Im „Blättchen“ habe sie gelesen, dass es Bienenpaten gäbe. Gleich zeit hat sie am nächsten Tag im Garten stehen. „Und nur einen Tag später hatte ich ein Bienenvolk, um das ich mich kümmern musste“, verrät sie. Eine spannende und intensive Zeit stand ihr da ins Haus, denn es ging um Lernen, Verstehen, Wissen sammeln.

Wichtig findet sie, dass man sich darüber im Klaren ist, Lebewesen um sich herum zu haben. Die reagieren beispielsweise auf das Wetter und dul-

den zu bestimmten Zeiten keine Urlaubstage. „Dazu gehört es, die Natur zu beobachten: Gibt es Gewitter, kann die Wiese noch eine Welle ungemäht bleiben, sind alle gesund und die Königin fit? Und weil es heute längst kein Hobby mehr für Senioren ist, die Bienen zu hegen und zu pflegen, ist ein Netzwerk wichtig geworden. Einander zu helfen, im Urlaub oder bei Krankheit das Volk eines anderen zu pflegen – das ist modernes Imkern. Umdenken und auch mal querdanken, lautet die Devise.“

„Als wir den ersten Blühstreifen entlang des Ackers angelegt hatten, stand eines Tages mittendrin eine Bienenfigur“, erinnert sich die studierte Biologin, die in ihrem Vorgarten Platz für Wildbienen lässt. Spätestens dann wusste sie, dass die Aktion ein voller Erfolg war: Die Bienen als Leitbild für die Vielfalt waren im Bewusstsein der Menschen im Dorf wieder angekommen, damit ebenso die Streuobstwiesen. Sie seien „starkes Kapital von Hessen“ und unverzichtbar für ein funktionierendes Ökosystem. Ohne dies gibt es keinen Honig. Und das, so findet die Imkerin, wäre nun wirklich kein erstrebenswerter Zustand.

Denn mit den Bienen und ihren wild lebenden Kolleginnen stirbt die natürliche Befruchtung aller Pflanzen. Die Konsequenz wäre bitter, denn dann würde nicht nur Honig auf dem Frühstückstisch fehlen. Die Blüte einfach leer. Damit dies nicht passiert, wünscht sie sich noch mehr Landwirte und Gartenbesitzer, die Blühstreifen

anlegen, die Wiesenmahd einfach mal in Etappen anpassen oder krautige Ecken im ordentlichen Garten hegen,

FRAGENBOGEN

Was gefällt Ihnen am Landkreis Gießen besonders gut?
Als ich aus Duisburg zum ersten Mal nach Nordeck kam, dachte ich, hier ist ein Stück Paradies. Soviel Natur mit Wald und Obstwiesen in der leichten hügeligen Landschaft, das hat mich sehr beeindruckt und berührt. Was mir auch sehr gefällt, ist die Vielfalt an kleinen und größeren Kommunen mit ihrem eigenen Charme und Möglichkeiten an Aktivitäten.

Was stört Sie hier? Was könnte man Ihrer Meinung nach hier besser machen?
Das Radwegenetz könnte noch besser ausgebaut bzw. zum Teil auch beschriftet werden. Zudem würde ich es begrüßen, wenn die Vielfalt weiterhin im ländlichen Raum geschützt bzw. vermehrt gefördert würde. Angefangen mit weiterer Unterstützung von regionalen Lebensmitteln und Produkten. Förderung der Biodiversität durch Zusammenarbeit mit ortsnahen Akteuren (Landwirte, Umwelt- und Landschaftspflegeverbände, Förstern, Jägern und Imkern) und auch Unternehmen. Aber bitte ohne Saatgut-Förderung von Chemie-Konzernen. Davon könnten wir alle bald schon profitieren, aber sicherlich die folgenden Generationen.

Was wäre für Sie das größte Glück? Etwas nachhaltig Positives im Leben zu hinterlassen.
Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Es fällt mir schwer, Menschen, die ich nicht kenne als Lieblingsgestalt zu benennen. Kennenlernen würde ich gerne Jane Goodall, Fred Voges und den Dalai Lama. Doch genauso kann es auch ein Mensch um die Ecke sein ...

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?
Ehrlichkeit, Verswiegenheit und Humor.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Alle, die ich mir auch verzeihe.

Was verabschieden Sie am ehesten? Verabschieden, diese Wort würde ich nicht verwenden. Was ich nicht mag, sind Menschen, die nur ihren eigenen Vorteil sehen und gleichzeitig keine Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?
Survival-Kit, Tauchermaske und ein Buch.



Margarete Göhmann präsentiert stolz das Ergebnis ihrer und der Arbeit ihrer Bienen. Die Stücke hat sie auf einer Streuobstwiese, gut bewacht, stehen. Fotos: Koob



wo Insekten und Falter und dann auch Vögel und Kleinsäuger wie beispielsweise Igel Nahrung finden können.

KONTAKT

Wer Interesse hat, noch mehr zu erfahren, kann sich per Email unter info@bienenzuchtverein-lumdatal.de bei Margarete Göhmann melden.